

I.

Erzählung.

Erzählen heißt in älterer Sprache aufzählen. Die Vorsilbe er bedeutet aus dem Innern hervor. Die mit ihr zusammengesetzten Zeitwörter bezeichnen die Ausführung, Vollendung und Abrundung einer Handlung, z. B. erbauen. In neuerer Sprache bedeutet erzählen eine Geschichte berichten.

Der brave Mann.¹⁾

Durch eine heftige Ergießung der Etsch wurde zu Verona eine von den prächtigen Brücken, die über den Fluß gehen, hinweggerissen. Nur der mittlere Bogen stand noch und auf demselben ein Haus mit einer zahlreichen Familie. Diese Unglücklichen, die ihren jammervollen Untergang vor Augen sahen, streckten die Hände gen Himmel und flehten die Zuschauer am Ufer um Rettung an. Die Wellen tobten mit schrecklicher Gewalt, und der Bogen, auf dem das Haus stand, fing bereits an zu wanken. Unter den Zuschauern war keiner, der nicht für die Unglücklichen gezittert hätte, aber auch keiner, der sein Leben für sie wagen wollte. Als mit jedem Augenblick der Untergang unvermeidlicher ward, hielt der Graf von Spolverini einen Beutel empor und rief: „Hier hundert Pistolen für den, der die Unglücklichen rettet!“ Während er dieses Versprechen immer lauter wiederholte, strömten Zuhörer herbei und unter ihnen auch ein geringer Arbeiter. Kaum sah dieser die Gefahr, als er sich in ein Fahrzeug warf, mit dem Strom und den Wellen aus allen Kräften kämpfte und, durch das Gefühl der Würde seiner Tat gestärkt, den Bogen erreichte. Die unglückliche Familie ließ sich in Stricken zu ihm hinab, und kaum hatte sie ihre Wohnung verlassen, als diese samt dem Bogen, worauf sie stand, in den Abgrund stürzte. Das dadurch verursachte neue Toben und Schäumen war ein neuer Schrecken für die Geretteten, aber ihr Erretter sprach ihnen Mut ein und arbeitete mit doppelten Kräften, bis er sie alle glücklich ans Ufer brachte. Freudenvoll lief ihm der Graf entgegen und reichte ihm die verheißene Belohnung. „Nein“, sprach der Edle, „für Gold werde ich mein Leben nie verkaufen; Gott hat mir gesunde Hände gegeben; ich verdiene mit meiner Hände Arbeit so viel, als ich zu meinem und der Meinigen Unterhalt brauche. Geben Sie das Geld an die Armen hier, die es jetzt nötiger haben als ich.“

¹⁾ Aus Zöllners Lesebuch für alle Stände.

1—7. Wir erfahren, daß eine Brücke zerstört wurde, dann, daß der mittlere Bogen mit einem Hause stehen blieb, drittens, daß eine Familie um Hilfe rief, endlich, daß der Bogen wankte. Es sind vier verschiedene Geschehnisse. Die Zeit schreitet fort, und der Ort wechselt: Brücke, Bogen, Fluß, Bogen.

Die Verschiedenheit des Geschehnisses, der Zeit und des Ortes bedingt eine Scheidung dieses Stückes in vier Teile. In der mündlichen Darstellung machen wir drei Pausen und in der schriftlichen drei Absätze (Z. 4, 6, 11).

8. „Unter den Zuschauern“. Geschehnis und Ort wechseln: Kein Zuschauer will sein Leben wagen. Die Zeit deckt sich teilweise mit der verfloßenen, da die Zuschauer schon vorher gezittert haben, zum Teil aber ist sie schon vorgeschritten.

10. „Als.“ Das Subjekt wechselt: Ein Graf tritt auf. Das Verhalten des Grafen ist einerseits dem der Zuschauer gleich: er zittert und wagt sein Leben nicht; andererseits aber handelt er: er setzt eine Belohnung aus. Der Ort ist derselbe, aber die Zeit ist vorgerückt.

12. „Während . . . Arbeitsmann.“ Auch hier ist der Ort derselbe, aber Person und Geschehnis wechseln: Zuschauer strömen herbei, und die Zeit schreitet fort.

14—22. „Raum . . . brachte.“ Nun verändert sich der Schauplatz, der zunächst die Etsch, dann das Ufer ist. Auch das Geschehnis: Der Arbeiter rettet die Familie. Zwar ereignet sich während der Rückfahrt noch zweierlei, was nicht zum Rettungswerk gehört: der Einsturz des Bogens und das Toben der Wellen; aber jenes Geschehnis steht im Nebensatz, soll also Nebengeschehnis sein, und dieses bildet nicht eine selbständige Erzählung, sondern ist zum Hauptgeschehnis, zur Rettung, nur in Beziehung gesetzt, indem seine Wirkung auf die Geretteten angegeben wird. Die Rettung besteht aus drei Geschehnissen: 1. Der Arbeiter erreichte den Bogen. 2. Er nahm die Familie in sein Boot auf. 3. Er brachte sie zum Ufer.

23. „Freudenvoll.“ Eine andere Person tritt auf, und die Handlung wechselt: Der Graf will dem Bauer die Belohnung überreichen.

24. „Nein.“ Person und Handlung wechseln: Der Bauer lehnt die Belohnung ab.

Die Hauptglieder 8—23 setzen wir ab, während wir die Stufen in der Darstellung der Rettung (14—22) nur durch weiteren Abstand andeuten (17 u. 19). Wir können auch den letzten Teil absetzen; die Kürze des vorhergehenden darf uns davon nicht abhalten. Ganz mit Recht sagt Eduard Engel: „Diese Übertreibung des Guten ist nicht so schlimm wie die in vielen deutschen Büchern unerträglich zähflüssige Nichtgliederung“.¹⁾ Nehmen wir an, das Verhalten des Grafen wäre ausführlich dargestellt, so würden wir diese

¹⁾ Deutsche Stilistik, S. 320.

Erzählungen trennen. Daß unser Erzähler sich bei der Darstellung des Verhaltens des Grafen kurz faßt und zur Darstellung der Ablehnung des Preises eilt, hat darin seinen Grund, daß er an dem wackeren Verhalten des Bauern größeres Interesse hat. Aus diesem Grunde hat er die Wiederholung des Versprechens (13) und den nahenden Untergang (10) sogar in Nebensätzen angegeben, während Bürger beide Tatsachen in mehreren Strophen darstellt.

Wir **gliedern** die Erzählung so: 1. Die Etsch riß eine Brücke hinweg. 2. Nur der mittlere Bogen mit einem Hause stand noch. 3. Die Zöllnerfamilie rief um Hilfe. 4. Der mittlere Bogen wankte. 5. Die Zuschauer zitterten. 6. Ein Graf setzte eine Belohnung aus. 7. Neue Zuschauer strömten herbei. 8. Ein Arbeiter rettete die Familie. 9. Der Graf überreichte ihm die Belohnung. 10. Der Retter lehnte sie ab.

Man könnte einige Geschehnisse zusammenziehen wollen.

Den ersten und zweiten Teil kann man so zusammenfassen: Der mittlere Bogen einer Etschbrücke, die durch eine Überschwemmung zerstört wurde, stand noch und auf ihm ein Haus. Der Hauptsatz zeigt, daß das Stehenbleiben des Bogens hier das Hauptgeschehnis ist. Der Erzähler spricht auch die Zerstörung der Brücke im Hauptsatz aus, weil er auch an diesem Ereignis an und für sich in besonderem Maße Anteil nimmt.

Im vierten Teil erfahren wir zwei Geschehnisse: Die Wellen tobten und der Bogen wankte. Das Hauptgeschehnis ist hier das zweite. Das erste Geschehnis kann auch hier Nebengeschehnis werden und im Nebensatz stehen: Als die Wellen mit schrecklicher Gewalt tobten, fing der Bogen an zu wanken. Der Erzähler hat den Hauptsatz gewählt, weil das Toben der Wellen an und für sich seine Phantasie beschäftigt. Aber er will bei diesem Geschehnis nicht verweilen und zieht es mit dem folgenden durch „und“ zusammen, ohne jedoch ein Nebengeschehnis daraus zu machen.

Die Glieder 1—7 könnte man unter den Begriff Gefahr bringen wollen. Das geht nicht, da das Rufen, das Zittern der Zuschauer, das Aussetzen eines Preises und das Zuströmen neuer Zuschauer nicht unter diesen Begriff fallen. Wollte man doch 1—7 unter diesen Gesichtspunkt bringen, so würde man den Charakter der Erzählung ändern: man würde aus einer einfachen Erzählung, die die Begebenheiten nur berichtet, eine Kunsterzählung machen. So verfährt Bürger, indem er von der dritten Strophe an bis zur Rettung immer von neuem auf die Gefahr des Zöllners hinweist: „O Zöllner! O Zöllner!“, „Verloren! Verloren!“ usw.

7—8. Das Zuströmen ist eine weniger wichtige Tatsache. Darum bemerkt der Erzähler nichts weiter darüber, und Bürger erwähnt es überhaupt nicht. Es könnte im Nebensatz heißen: Unter den Zuhörern, die herbeiströmten, war ein Arbeitsmann. Kaum sah dieser die Gefahr . . . Und so ziehen

wir 7—8 zusammen: Ein Arbeitsmann, der mit vielen anderen herbeikam, rettete die Familie.

9—10. Man kann auch diese beiden Teile zusammenfassen, aber wie? Nicht so: Das Verhalten des Bauersmannes: a) Die Ueberreichung des Preises, b) die Zurückweisung¹⁾, da der Begriff Ueberreichung kein Teil des Begriffes Verhalten des Bauern ist. Das Verhalten des Arbeiters ist gewiß hier das Hauptgeschehnis, da der Retter unsere Aufmerksamkeit in höherem Grade erregt als der Graf. Das Verhalten des Grafen aber bereitet das Hauptgeschehnis nur vor. Es steht im Hauptsatz, weil auch der Edelmut des Grafen anerkennenswert ist. Wollen wir aber sein Verhalten mehr als Nebensache ansehen, so können wir mittels einer Nebenbestimmung so zusammenziehen: Der Arbeiter lehnte die angebotene Belohnung ab.

Eingang und Übergänge. Der erste Satz eines jeden Teiles erzählt das erste der Vorgeschehnisse, die das jedesmalige Hauptgeschehnis vorbereiten. Auch der allererste Satz bezweckt das, wenn wir da ein Vorgeschehnis annehmen. Die Zeit wird dreimal bestimmt: 10 „Als“ 12 „Während“, 14 „Raum“. Im ersten Satz finden wir auch eine Ortsbestimmung: „zu Verona“.

Einzelnes: 4. „Diese Unglücklichen.“ Wenn wir aus der Beifügung „mit einer zahlreichen Familie“ einen Satz machen, so sagen wir: ein Haus, in dem eine zahlreiche Familie wohnte. Dieser Nebensatz ist aber hier nicht statthaft. Denn die Familie steht im Mittelpunkte der Erzählung und muß gerade so im Hauptsatz genannt werden wie die Brücke, die Zuschauer, der Graf und der Bauer. Wir sagen: In dem Hause (oder: In diesem) wohnte eine zahlreiche Familie, und so macht es der Dichter: „Hier wohnte der Zöllner mit Weib und Kind.“ Oder enthält jener Nebensatz eine nebensächliche Bemerkung? Dies ist möglich, und wir können uns das klar machen, wenn wir den Satz „Diese . . .“ weglassen und mit dem Satz „Die Wellen . . .“ fortfahren. In diesem Falle würde der Erzähler noch das Zerstörungswerk im Auge behalten. Aber, wenn wir eine nebensächliche Bemerkung annähmen, so knüpfte das Pronomen „Diese“ an den Nebengedanken „in dem eine zahlreiche Familie wohnte“ an. Ist das zulässig? Ein Hauptgeschehnis setzt als Ursache ein Hauptgeschehnis voraus, und, da die Wirkung im Hauptsatz ausgesprochen wird, so muß auch die Ursache im Hauptsatz angegeben sein. Daher müssen wir aus jenem Nebensatz einen Hauptsatz machen, und der Erzähler durfte nicht an die Nebenbestimmung „mit einer zahlreichen Familie“ anknüpfen, oder er mußte daraus einen Hauptsatz bilden. Führe der Erzähler fort: Aber auch diese begannen zu wanken, so bezöge sich das Fürwort auf Hauptteile des Hauptsatzes: „Bogen“ und „Haus,“ und das wäre richtig.

¹⁾ So lesen wir in den Anmerkungen zum Deutschen Lesebuch von Hopf und Paulsief.

Den zweiten Teil könnten wir nun so beginnen: „In dem Hause wohnte eine zahlreiche Familie.“ Dürfen wir nun gleich fortfahren: „Diese Unglücklichen flehten . . .“? Das Wohnen ist doch etwas ganz anderes als das Flehen, und Verschiedenartiges darf man nicht zu einem Teil zusammensetzen. Aber die Subjekte sind doch dieselben. Muß ich da nicht doch einen Teil bilden, aber zur Kennzeichnung der Verschiedenheit der Gesichtspunkte einen Gedankenstrich, der zugleich Trennungsstrich ist, setzen oder, wenn wir dabei keine Gedanken weiter haben, das Folgende bloß weiterrücken? Wenn der Erzähler mehr über die Wohnung sagte, so müßte man so trennen oder auch absetzen. Aber der Erzähler sagt nichts weiter und zwar aus dem Grunde, weil er zur Erzählung des Schicksals der Familie eilt. Das Wohnen ist hier keine Hauptsache. Diesen Gedanken können wir so unterordnen: Die Unglücklichen, die in dem Hause wohnten. So erzählt jemand, der mehr an das Schicksal denkt. Ja, wer unmittelbar nach dem Ereignis die Rettung der Familie erzählte, der brauchte garnicht zu erwähnen, daß in dem Hause eine Familie wohnte, da jedermann das wußte, sondern er sprach vom Zöllner und seiner Familie. Wir wählen aber den Hauptsatz, wenn wir erst noch besonders an die gefährliche Lage der Familie denken, bevor wir vom Jammern sprechen.

Den zweiten Teil können wir auch so beginnen: Die Unglücklichen, die in dem Hause wohnten und ihren jammervollen Tod vor Augen sahen, . . . Hier haben wir zwei Relativsätze. Der erste ist eine Beifügung zur Bestimmung der Personen auf die Frage „Welche?“ Der zweite Satz dient nicht auch zu einer solchen Bestimmung, sondern erklärt die Benennung „Unglückliche“ und steht auf die Frage „Was für Unglückliche?“ Der Lateiner bedient sich in diesem Falle eines Zeitsatzes oder eines Begründungssatzes. Auch wir machen es so, wenn wir sagen: Als die Unglücklichen, die in dem Hause wohnten, ihren Untergang vor Augen sahen, . . . oder auch: Da die Unglücklichen Wollten wir statt „die“ ein Bindewort setzen, so zögen wir das zeitliche „als“ vor, weil wir bei natürlicher Darstellung von Geschehnissen mehr an die zeitliche Folge als an Begründung denken. So macht es auch der Erzähler 3. 10: „Als mit jedem Augenblick . . .“

13. „strömten neue Zuhörer herbei und unter ihnen auch ein geringer Arbeitsmann.“ Das Prädikat paßt nicht zu „Arbeitsmann“. Es muß heißen: Unter ihnen war auch ein geringer Arbeitsmann. Einen neuen Hauptsatz machen wir auch aus dem Grunde, weil der Arbeitsmann eine Hauptperson ist, die aus der Menge heraustritt, und ziehen ihn zur Darstellung der Rettung, deren Held er ist. Daß es so sein muß, sehen wir deutlich, wenn wir sagen: Kaum sah ein Arbeiter, der unter ihnen war, . . .

„Kaum . . . als.“ Was der Arbeiter tut, ist gewiß bedeutend und fordert daher einen Hauptsatz: Kaum sah dieser die Gefahr, da warf er

sich in ein Fahrzeug. Was nun folgt: Der Kampf mit den Wellen und die Ankunft am Bogen, kann nicht unmittelbar angeschlossen werden, da beides nicht in demselben Augenblick, der auf das Erblicken der Gefahr folgte, geschah. Es muß heißen: Aus allen Kräften kämpfte er . . . im Hauptsatz wie „arbeitete“ 21. Auch Bürger schließt die Handlung des Springens unmittelbar an: „Er hörte den Grafen, vernahm sein Wort und schaute das nahe Verderben dort. Und kühn in Gottes Namen sprang er in den nächsten Fischerkahn“; dann aber in neuem Satz: „Trotz Wirbel, Sturm und Wogendrang kam der Erretter glücklich an.“

18. „Raum hatte sie die Wohnung verlassen, als diese . . . in den Abgrund stürzte.“ In diesem Nebensatz „als“ ist wieder das Hauptgeschehnis ausgesprochen. Aber hier ist ein Hauptsatz: da stürzte diese samt dem Bogen in den Abgrund, notwendig, da das nächste Hauptgeschehnis: „Das Toben . . . war ein neuer Schrecken . . .“, nur die Folge eines Hauptgeschehnisses sein kann. Heiße es: Raum hatte sie die Wohnung verlassen, als diese . . . in den Abgrund stürzte. Der Retter sprach den Erschrockenen Mut ein und arbeitete mit doppelten Kräften . . ., so gehörte der Einsturz nicht zu den Hauptgeschehnissen, da von seinen Folgen nicht weiter die Rede ist, und der Nebensatz wäre berechtigt. Wollte man aber nicht vor allem die Rettung erzählen, sondern auch das Zerstörungswerk der Eisk in gleichem Maße darstellen, so müßte man auch von diesem im Hauptsatz sprechen, und so macht es auch der Dichter:

„Raum kamen die letzten in sichern Port.
So rollte das letzte Getrümmer fort.“*)

22. „bis.“ Das Ziel ist eine Hauptsache und darf nicht im Nebensatz angegeben werden. Wir müssen sagen: und brachte sie alle glücklich ans Ufer. Wenn der Dichter sagt:

„Und dreimal zwang er seinen Kahn
Trotz Wirbel Sturm und Wogendrang,
Und dreimal kam er glücklich an,
Bis ihm die Rettung ganz gelang“,

so will er die Anstrengung besonders hervorheben. Dann aber spricht er die Vollendung der Rettung doch im Hauptsatz aus: „Raum kamen die letzten in sichern Port.“

Wir sprachen von Hauptgeschehnissen und Nebengeschehnissen. Das Hauptgeschehnis der ganzen Erzählung ist die Rettung. Daher

*) Der Lateiner pflegte in einem solchen Falle den Hauptgedanken in einem mit cum eingeleiteten Nebensatz auszusprechen. Es hatte sich dieses cum, das einen nicht weiter auszuführenden Gedanken anknüpfte, so eingebürgert, daß auch Hauptgedanken so ausgedrückt wurden. So machten es auch die Griechen. Aber in beiden Sprachen finden wir oft auch Hauptsätze. Die Erklärung in den Grammatiken ist äußerlich.

müßten wir die vorher erzählten Geschehnisse, die dieses Hauptgeschehnis vorbereiten, Vorgeschehnisse nennen. Da aber die Vorgeschehnisse in Haupt- und Nebengeschehnisse zerfallen, so müßten wir die vorbereitenden Hauptgeschehnisse als Hauptvorgeschehnisse ansehen. Die auf das Hauptgeschehnis der ganzen Erzählung folgenden Geschehnisse wären dann Nachgeschehnisse und die Hauptgeschehnisse Hauptnachgeschehnisse.

Ableitung des Begriffes Erzählung. Unsere Darstellung zählt alle Geschehnisse auf, die zum Verständnis des Hauptgeschehnisses notwendig sind.

Ferner sind die Geschehnisse in richtiger Folge und mit richtiger Angabe der Zeit und des Ortes aufgezählt. Eine so geordnete Aufzählung ist ein Bericht. Berichten heißt nämlich in richtigen Stand setzen, in Ordnung bringen.¹⁾

Also ist eine Erzählung ein vollständiger Bericht von zusammenhängenden Geschehnissen.

Nun sind aber nicht alle Geschehnisse gleichwertig. Unser Darsteller will nicht vor allem von Überschwemmung, Zerstörung und Gefahren berichten, sondern sein Ziel ist die Erzählung der Rettung, also des Hauptgeschehnisses. So ist die Erzählung ein vollständiger Bericht eines Hauptgeschehnisses oder, indem ich alle Geschehnisse: Vorgeschehnisse, Hauptgeschehnis und Nebengeschehnisse, mit dem Wort Geschichte zusammenfasse, ein Bericht einer Geschichte.

Begriff dieser Erzählung. Die Darstellung besteht aus sechs Erzählungen: von der Etsch, der Brücke, dem Bogen, der Familie, den Zuschauern und dem Arbeiter. Diese Erzählungen werden allmählich miteinander **verflochten**.

Die Darstellung der Ablehnung 22—27, die nicht zu dem Rettungswerk gehört, bildet einen besonderen Teil. So ist die ganze Erzählung eine **Zusammensetzung** aus zwei Erzählungen.

Wenn wir die Zerstörung der Brücke ausführlicher darstellten, so ergäbe sich eine dritte Erzählung. In dem Gedichte Bürgers finden wir sie in sechs Strophen ausgeführt, aber da ist sie schon mit der Darstellung der Gefahr des Zöllners verflochten.

Überschrift. Da eine brave Tat erzählt wird, so sollte die Überschrift eigentlich lauten: Eine brave Tat eines Arbeitsmannes, oder genauer: Erzählung einer braven Tat eines Arbeitsmannes. Daß der Erzähler überschreibt „Der brave Mann,“²⁾ hat seinen Grund. Wenn wir nämlich

¹⁾ Diesen Sinn finden wir in den lateinischen Worten „res gestas temporibus locisque referre“, d. h.: Taten genau mit Angabe von Zeit und Ort anführen (Livius, XXI 43) ferre heißt erzählen, re bedeutet hier in der gehörigen Weise.

²⁾ Ich brauche hier keinen Doppelpunkt zu setzen, weil ich auch sagen kann: Daß der Erzähler „Der brave Mann“ überschreibt.

die Erzählung durchgelesen haben, so denken wir: Das war ein braver Mann und die Überschrift lautet¹⁾ Ein braver Mann. Denke ich später wieder an ihn und erzähle ich wieder von ihm, so spreche ich, da er schon eine bekannte Person ist, von dem braven Mann, und die Überschrift lautet nun Der brave Mann. So macht man es meist. Schiller z. B. nennt ein Drama „Die Räuber,“ ein anderes „Die Braut von Messina“ oder „Die feindlichen Brüder.“

Das brave Mütterchen.²⁾

In der Stadt Husum in Schleswig wohnte eine arme, alte Frau. Die war gelähmt und konnte nur mühsam auf ihren Krücken von einem Stuhl zum andern humpeln. Ihr kleines Häuschen stand auf dem Deiche, und sie konnte von da den Hasen und die Schiffe sehen. In
5 einem strengen Winter war der Hasen fest zugefroren, und groß und klein eilte hinaus, um sich auf dem Eise zu tummeln. Das Mütterchen saß an seinem Fenster und schaute dem lustigen Gewimmel von ferne zu. Da gewahrte sie am Horizont eine kleine schwarze Wolke, die sich rasch vergrößerte, und sie wußte, daß diese der Vorbote eines heftigen Sturmes
10 war. Die Leute im Hasen konnten die Wolke nicht sehen, und, wenn der Sturm sie überraschte und das Eis zerriß, waren sie alle verloren. Vergebens rief und jammerte die Frau; niemand konnte sie hören, und die Gefahr kam immer näher. Da faßte sie einen verzweifelten Entschluß. Sie kroch auf Händen und Füßen nach dem Ofen, riß einen Feuerbrand
15 heraus und warf ihn in das Stroh ihres Bettes. Dann schleppte sie sich mit Mühe hinaus ins Freie. Bald stand das Häuschen in hellen Flammen. Die Leute auf dem Eise sahen den Feuerschein, und in wilder Hast stürzte alles dem Ufer zu. Schon erhob sich der Wind und fegte den Staub auf dem Eise vor ihnen her, die Eisdecke fing an zu krachen
20 und zu schwanken. Raun hatten die letzten den Fuß aufs feste Land gesetzt, so brach das Eis, und die Flut wogte an den Strand. Das fromme Mütterchen hatte Leben und Gesundheit aufs Spiel gesetzt und Hab und Gut geopfert, um das Leben von Hunderten zu retten.

1—4. Hauptgeschehnis: Eine gelähmte Frau konnte von ihrem Hause aus den Hasen sehen. Die vorher aufgezählten Tatsachen könnten in Nebensätzen oder Nebenbestimmungen angegeben werden: Eine alte Frau in Husum, die gelähmt und nicht imstande war an den Hasen zu gehen, konnte von ihrem Hause aus, das auf dem Deiche stand, den Hasen sehen. Der Erzähler

¹⁾ Hier kann ich einen Doppelpunkt setzen, wenn ich meine: . . . lautet so: . . .

²⁾ Dingelbein, Dreihundert kleine Erzählungen.

stellt in Hauptsätzen dar, weil die Lebensverhältnisse der Alten an und für sich große Teilnahme erwecken.

5. Hauptgeschehnis: Groß und klein begab sich aufs Eis. Der erste Satz „In . . . zugefroren“ leitet eigentlich eine Darstellung des Hafens ein. Aber der Darsteller will nicht beschreiben, sondern erzählen. Das erste Geschehnis ist hier also weniger wichtig und könnte im Nebensatz stehen: Als der Hafen . . . zugefroren war. Weil die Verbindung so eng ist, so muß jener Hauptsatz zu diesem Teil gezogen werden, und daher die Verbindung durch „und“. Personen, Geschehnis, Ort und Zeit wechseln.

7. Hauptgeschehnis: Das Mütterchen schaute zu. Der Satz „Das Mütterchen saß an seinem Fenster“ enthält eine hier weniger wichtige Tatsache und kann in einen Nebensatz umgewandelt werden: Das Mütterchen schaute, an seinem Fenster sitzend, dem lustigen Gewimmel von ferne zu, oder in eine Nebenbestimmung: Das Mütterchen schaute an seinem Fenster . . . zu.

8—9. Hauptgeschehnis: Das Mütterchen sah den Vorboten eines Sturmes.

10—11. Die Leute im Hafen kamen in Gefahr.

12—15. Wir hören hier von drei Geschehnissen: Die Frau rief vergebens, die Gefahr kam näher, das Mütterchen steckte das Haus in Brand.

Das Nahen der Gefahr ist nur in einem einzigen Satz ausgedrückt, offenbar, weil der Erzähler zur Darstellung der Tat des Mütterchens eilt. Bei einer genaueren Erzählung würde das Nahen der Gefahr ausführlicher dargestellt, und es würde sich ein besonderer Teil bilden.

Das folgende „Da“ kann sich wohl auf die Erfolglosigkeit des Rufens und das Nahen der Gefahr beziehen, aber, genau genommen, bezieht es sich nur auf das Nahen der Gefahr, da erst dieses das Mütterchen zum Handeln zwingt. Wir dürfen daher den Satz „und die Gefahr kam immer näher“ vom Vorhergehenden trennen. Nun können wir zweierlei machen: wir können aus jenem Satz einen besonderen Teil machen, auch wenn er sehr klein wird: Und die Gefahr kam immer näher, oder wir ziehen ihn zum Folgenden. Im zweiten Falle scheidet das Nahen der Gefahr als Hauptgeschehnis aus, und wir haben nur zwei Hauptgeschehnisse: Sie rief vergeblich und steckte ihr Haus in Brand.

Man könnte aus jenem Satz „Und die Gefahr kam immer näher“ einen Nebensatz machen: Als die Gefahr immer näher kam, da . . . , aber das Nahen ist dem Erzähler keine Nebensache, weil es das Mütterchen zum Handeln treibt.

Das Schleppen ist eine neue Handlung, es braucht aber in der Darstellung keinen neuen Teil, weil es für das Rettungswerk nicht von Belang ist.

16—18. Hauptgeschehnis: Alles eilte dem Strande zu. Die in Hauptsätzen ausgesprochenen Tatsachen, daß das Häuschen bald in Flammen stand und daß die Leute auf dem Eise den Feuerschein sahen, sind Haupttatsachen, weil ohne sie die Darstellung der Flucht nicht möglich ist. Sie könnten aus-

fürlicher erzählt werden und besondere Teile bilden. Aber der Darsteller faßt sich kurz, weil er bei ihnen nicht verweilen, sondern zur Erzählung der Flucht eilen will. Wollte er noch schneller darüber hinweggehen, so könnte er sogar Nebensätze bilden: Als die Leute auf dem Eise das Haus, das bald in Flammen stand, brennen sahen, eilten sie . . .

19—21. Hier hören wir von Naturereignissen. Nur in einem Satz wird die Rettung erwähnt. Aber grade diese müßte das Hauptgeschehnis sein. Es müßte dieser Teil mit der Erzählung der Rettung abschließen: Schon brach das Eis, und die Flut wogte an den Strand, da setzten die letzten den Fuß aufs feste Land, oder: und, als das Eis brach . . ., da setzten . . .

22—23. Die Tat des Mütterchens wird noch besonders hervorgehoben. Sie ist also das Hauptgeschehnis der ganzen Erzählung, während die anderen Geschehnisse nur als Vorgeschehnisse anzusehen sind.

Eine Reihe von Teilen haben wir hier, die wir durch Absätze von einander scheiden müssen. Wir können keine Zusammenziehung vornehmen, auch nicht von 16—21, da hier die Erzählung der Flucht durch die Darstellung des Sturmes unterbrochen wird. Wohl aber könnten wir 16—21 unter den Begriff Flucht bringen, wenn wir die Rettung im letzten Satz erzählten und mit der Darstellung des Naturvorganges durch einen den Höhepunkt bezeichnenden Hochpunkt enger verknüpfen: Schon erhob sich der Wind und segte den Staub auf dem Eise vor ihnen her, die Eisdecke fing an zu brechen und zu schwanken; schon brach das Eis, und die Flut wogte an den Strand - da setzten die letzten den Fuß aufs feste Land. Die Gliederung aber: Die Leute flohen, und sie erreichten den Strand, bliebe bestehen, und wir machten einen Absatz. In diesem Falle könnten wir sogar drei Geschehnisse: das Schleudern, die Flucht, das Erreichen des Strandes, unter den Gesichtspunkt Rettung bringen, aber mit dreifacher Gliederung und zwei Absätzen.

Übergänge. In dem ersten Satz eines jeden Teiles wird das erste der Vorgeschehnisse, die das jedesmalige Hauptgeschehnis vorbereiten, erzählt.

In Z. 13 aber macht es der Erzähler anders. Wenn er von einem Entschluß spricht, so erzählt er nicht ein einzelnes Geschehnis, sondern er deutet die Haupthandlung gleich an: Das Mütterchen entschloß sich, ihr Haus in Brand zu stecken. Diesem Entschluß gehen zwei Handlungen voraus: „Sie kroch zum Ofen, riß einen Feuerbrand heraus.“ Das sind nun an und für sich keine „verzweifelten“ Entschlüsse; doch jede dieser Handlungen geht hier aus dem Willen, das Haus in Brand zu stecken, hervor und bereitet die Haupthandlung vor. Klar wird dies, wenn wir sagen: Da faßte sie folgenden Entschluß. Zur Ausführung des Begriffes „folgender Entschluß“ gehören auch jene beiden Handlungen.

In 8—13 könnte der Erzähler ebenso verfahren: er könnte die Bedeutung der Naturerscheinungen im voraus durch das Wort „Gefahr“ andeuten, so etwa: Da merkte sie eine Gefahr: sie gewahrte . . . Das tut er hier nicht, sondern er zeigt erst nachträglich die Bedeutung der Erscheinungen mit jenem Wort an.

In den Übergängen wird oft die Zeit bestimmt: Z. 5 „In einem strengen Winter“, Z. 8 „Da“, Z. 16 „Bald“, Z. 18 „Schon“, zweimal auch der Ort: Z. 7 „an seinem Fenster“, Z. 10 „im Hafen“.

Einzelnes: 1—4. Der Zusammenhang der Gedanken ist seltsam, da Körper- und Wohnungseigenschaften ganz verschiedene Dinge sind und sich nicht unmittelbar zusammenstellen lassen. Aus welchem Grunde wohl sind gerade diese Tatsachen angeführt? Sie waren für die Handlung des Mütterchens von besonderer Bedeutung. Die Angabe der Lage des Hauses soll erklären, warum gerade sie die Leute rettete, und die Angabe der Lähmung soll die Tat als ganz außergewöhnlich erscheinen lassen. So ist gerade jene Zusammenstellung durch die Hinsicht auf das Hauptgeschehnis, die Rettung, bedingt.

2. „Die war gelähmt.“ Die Eigenschaft „lahm“ ist Prädikat eines Hauptsatzes, während die Eigenschaften „arm“ und „alt“ im Nebensatz stehen, wenn wir sagen: . . . eine Frau, die arm und alt war. Wir können aber nicht sagen: . . . eine arme, alte und gelähmte Frau. Sie konnte nur mühsam . . . humpeln, da Lahmheit und Humpeln in engerer Beziehung stehen und diese Beziehung durch die Satzbildung deutlich gemacht werden muß. Es müßte heißen: Die war an den Füßen so gelähmt, daß sie . . . Und so muß es in einer Darstellung, die mit Rücksicht auf die Haupthandlung gestaltet ist, lauten, da bei der Beurteilung der Tat die Lähmung sehr ins Gewicht fällt. Der Verfasser reiht aneinander, weil er schlicht erzählen will.

6. „um sich auf dem Eise zu tummeln.“ Wenn der Verfasser sagt, daß das Mütterchen dem Gewimmel auf dem Eise zuschaute, so muß es vorher im Hauptsatz heißen: und tummelte sich auf dem Eise. Nach dem Text dagegen sähe das Mütterchen das Gewimmel auf dem Wege zum Eise. Wir brauchen nur den Nebensatz „um“ wegzulassen, um die Möglichkeit dieser Beziehung deutlicher zu sehen.

8. „die sich rasch vergrößerte.“ Diese Angabe erwarten wir vielleicht im Hauptsatz, da die Vergrößerung ein sehr wichtiges Zeichen ist. Aber der Erzähler faßt sie als eine Eigenschaft dieser Wolke auf und macht sie zum Attribut.

Begriff dieser Erzählung. Diese Erzählung berichtet zuerst von den Lebensverhältnissen des Mütterchens (1—4) und dann von seiner Tat. Sie ist aus zwei Erzählungen **zusammengesetzt**.

Die zweite Erzählung ist ein **Geflecht** aus fünf Erzählungen: von der Eisdecke, den Schlittschuhläufern, dem Mütterchen, der Gefahr und dem Häuschen.

Von Dank und Lohn erfahren wir nichts. Es fehlt also der Bericht der Nachgeschneidnisse.

Sinsichtlich der **Überschrift** gilt, was über die Überschrift der ersten Erzählung gesagt ist.

Das brave Mütterchen.¹⁾

Es war im Winter, und das Eis stand. Da beschloßen die Husumer, ein großes Fest zu feiern; sie schlugen Zelte auf, und alt und jung, die ganze Stadt, versammelte sich draußen. Die einen liefen Schlittschuhe, die andern fuhren in Schlitten; in den Zelten erscholl Musik, und Tänzer und Tänzerinnen schwenkten sich herum, und die Alten saßen an Tischen und tranken eins. So verging der ganze Tag, und der helle Mond ging auf; aber der Jubel schien nun erst recht anzugehen.

Nur ein altes Mütterchen war von den Leuten allein in der Stadt geblieben. Sie war krank und gebrechlich und konnte ihre Füße nicht mehr gebrauchen, aber, da ihr Häuschen auf dem Deiche stand, konnte sie von ihrem Bette aus aufs Eis hinaussehen und die Freude betrachten. Wie es nun gegen den Abend kam, da gewahrte sie, indem sie so auf die See hinausah, im Westen ein kleines weißes Wölkchen, das eben aus der Kimmung aufstieg. Gleich befiel sie eine unendliche Angst; sie war in früheren Tagen mit ihrem Manne zur See gewesen und verstand sich wohl auf Wind und Wetter. Sie rechnete nach: in einer kleinen Stunde wird die Flut da sein, dann wird ein Sturm losbrechen, und alle sind verloren. Da rief und jammerte sie so laut, als sie nur konnte; aber niemand war in ihrem Hause, und die Nachbarn waren alle auf dem Eise; niemand hörte sie. Immer größer ward unterdes die Wolke und allmählich immer schwärzer, noch einige Minuten, und die Flut mußte da sein, der Sturm losbrechen; da rafft sie alle ihre Kraft zusammen und kriecht auf Händen und Füßen aus dem Bette zum Ofen. Glücklicherweise findet sie noch einen Brand, schleudert ihn in das Stroh ihres Bettes und eilt, so schnell sie kann, hinaus, sich in Sicherheit zu bringen. Das Häuschen stand nun augenblicklich in Flammen, und, wie der Feuererschein vom Eise aus gesehen ward, stürzte alles in wilder Hast dem Strande zu. Schon sprang der Wind auf und segte den Staub auf dem Eise vor ihnen her; der Himmel ward dunkel, das Eis fing an zu knarren und zu schwanken, der Wind wuchs zum Sturm, und, als eben die letzten den Fuß aufs feste Land setzten, brach die Decke, und die Flut wogte an den Strand. So rettete die Frau die ganze Stadt und gab ihr Hab und Gut daran zu deren Heil und Rettung.

¹⁾ Von Karl Müllenhoff.

In Betracht kommen für den Vergleich mit der vorigen Erzählung nur die Zeilen 8—33.

8—11. Hauptgeschehnis: Ein altes Mütterchen konnte den Eislauf nur von ihrem Bette aus betrachten.

12—17. Das Mütterchen merkte eine große Gefahr.

18—20. Sein Rufen hörte niemand: dies ist hier das Hauptgeschehnis. Würde das Rufen ausführlich dargestellt, so ergäben sich zwei Hauptgeschehnisse und zwei Teile.

21—25. Während in der vorigen Erzählung das Nahen der Gefahr nur kurz angedeutet ist, wird es hier ausführlich dargestellt. Und wir finden die Erzählung des Nahens der Gefahr hier nicht an das Vorhergehende, das vergebliche Rufen, sondern an das Folgende angeknüpft. Hier haben wir die Beziehung des „da“, die wir bei der vorigen Erzählung annahmen, nämlich nur auf die Gefahr.

Die ausführliche Darstellung des Nahens der Gefahr könnte wohl einen besonderen Teil beanspruchen, aber der Erzähler trennt beide Geschehnisse nicht durch einen Punkt, sondern durch ein Semikolon, weil er das Nahen der Gefahr nicht an und für sich darstellen, sondern in ihm die Ursache der Handlung des Mütterchens sehen will. Demgemäß ist hier das Schleudern des Brandes das Hauptgeschehnis. Dieses Verhältnis können wir uns deutlicher machen, wenn wir Nebensätze bilden: Als unterdes die Wolke immer größer und schwärzer ward und nach einigen Minuten die Flut dasein und der Sturm losbrechen mußte, da rafft

26—27. Hauptgeschehnis: Alles stürzte dem Strande zu.

28—31. Naturvorgänge: Wind, Sturm, Bruch des Eises, Flut, sind Gegenstand der Darstellung. Dagegen, daß sich alle retteten, was doch die Hauptsache ist, erfahren wir im Nebensatz „als eben“. Ist das richtig? Es muß heißen, wie wir schon bei der vorigen Erzählung gesehen haben: und schon brach das Eis . . . da setzten die letzten den Fuß aufs feste Land, oder: als die Decke brach und die Flut an den Strand wogte, da . . . Die Überordnung des Gedankens, daß die Leute sich retteten, ist hier vorzuziehen, weil der Gedanke an das Rettungswerk vorherrscht; ja, sie ist hier erforderlich, weil der Rückweis „So“ des folgenden Satzes das Verhalten des Mütterchens als Hauptsache kennzeichnet, die den Gang der Erzählung bestimmen sollte. Das Hauptgeschehnis ist also: Die Leute retteten sich.

32. Der Erzähler weist auf die Tat als das Hauptgeschehnis der ganzen Erzählung noch besonders hin und hebt sie hervor.

Übergänge: In den Übergängen wird das erste der Vorgeschehnisse, die das jedesmalige Hauptgeschehnis vorbereiten, erzählt. Zeitbestimmungen finden wir fünfmal: 3. 12 „Wie es nun gegen den Abend kam“, 18 „Da“,

20 „unterdes“, 26 „augenblicklich“, 28 „Schon“, Ortsbestimmungen zweimal:
3. 8 „in der Stadt“, 13 „im Westen“.

Wir sehen sechsmal ab.

Einzelnes: 8—12. Während der vorige Erzähler in 3. 1—4 die Lebensverhältnisse des Mütterchens darstellt, kommt es diesem hier vor allem darauf an, zu berichten, daß das Mütterchen nur von seinem Hause aus zuschauen konnte. Daher ist hier die Lage des Hauses keine Hauptsache, und daher der Nebensatz „da“.

Während der Grund dafür, daß das Mütterchen von ihrem Hause aus den Eislauf sehen konnte, im Nebensatz angegeben ist, steht der Grund dafür, daß sie nicht aufs Eis gehen konnte, im Hauptsatz „Sie . . .“ Man könnte diesen Gedanken mit dem ersten Satz verknüpfen wollen: Nur ein altes Mütterchen war von den Leuten allein in der Stadt geblieben, da sie krank war usw. Aber der Erzähler will offenbar hier nur erst mitteilen, daß nur ein altes Mütterchen zu Hause blieb. Er denkt nicht zugleich an den Grund. Er verbindet diesen vielmehr mit dem Folgenden. Nun ist aber hier der mit „aber“ angeführte Gegensatz nicht deutlich. Die Tatsache, daß das Mütterchen von ihrem Bette aus die Freude betrachten konnte, setzt nicht als Gegensatz voraus, daß sie ihre Füße nicht gebrauchen, sondern, daß sie am Fest nicht teilnehmen konnte. Daher müßte es heißen: Sie war krank und gebrechlich, konnte ihre Füße nicht gebrauchen und nicht am Feste teilnehmen; aber . . ., oder mit entsprechender Unterordnung: Sie konnte am Fest nicht teilnehmen, da sie krank und gebrechlich war und ihre Füße nicht mehr gebrauchen konnte; aber, da . . . Der Verfasser hat den Gegensatz nicht besonders angedeutet, weil dieser ihm vom ersten Satz im Ohre klingt. Wir können indes auch in dem Text diesen Gegensatz finden. Wenn wir nämlich hinter „geblieben“ ein Semikolon und hinter „gebrauchen“ einen Punkt setzen, so ist der Satz „Sie . . .“ innerlich untergeordnet: denn sie war krank . . ., und der Satz „Aber . . .“ knüpft an den ersten Satz „Nur . . . geblieben“ an. Vielleicht ist so der Zusammenhang auch gedacht.

13. Während in der ersten Erzählung das Schauen im Hauptsatz ausgedrückt ist, bedient sich dieser Erzähler eines Nebensatzes. Das hat seinen Grund. Jener Darsteller erzählt schlicht und reiht aneinander, dieser dagegen unterscheidet genauer Haupt- und Nebengeschehnisse und baut die Sätze kunstvoller.

14. Die Frau hatte nicht darum Angst, weil sie sich auf Wind und Wetter verstand, sondern, weil sie eine Gefahr nahen sah, da sie sich auf Wind und Wetter verstand. Auf ihrer Kenntnis des Wetters beruhte die Fähigkeit nachzurechnen. Demgemäß müßte man interpungieren: Gleich besiel sie eine unendliche Angst, und, sie . . . Wetter, sie rechnete nach: in einer . . ., oder man sagt: Gleich besiel sie eine unendliche Angst. Sie rechnete nach, sie war . . . Wetter, ; in einer . . .

20. Die Angabe, daß die Wolke immer größer ward, steht im Hauptsatz, während der vorige Erzähler einen Nebensatz anwendet. Ganz richtig. Während der erste Erzähler die Vergrößerung als eine Eigenschaft der Wolke ansieht, faßt dieser sie als eine Stufe der Entwicklung auf.

22. Ist das Semikolon*) nach „losbrechen“ richtig? Da Naturerscheinungen etwas ganz anderes sind als Handlungen, so könnte eine schärfere Trennung durch den Punkt zweckmäßig erscheinen. Andererseits, da die Handlungen des Mütterchens Folgen der Naturerscheinungen sind, scheint das Semikolon passend zu sein. Aber hier liegt doch der Fall noch anders. Es liegt eine Steigerung vor: Die Naturerscheinungen nehmen zu, und die Gefahr wächst. Das Mütterchen wartet bis zu einem bestimmten Punkte der Entwicklung. Dieser Punkt ist der Höhepunkt des Wartens. Ist hier nicht ein Hochpunkt bezeichnender?

22—24. Eine Reihe von Handlungen: rafft, kriecht, findet, schleudert. Es wird nicht gleich gesagt, wozu das alles geschieht. Wir ahnen den Zweck und erfahren ihn in dem Satze: Das Häuschen stand augenblicklich in Flammen. Der vorige Erzähler hat ihn mit dem Wort „Entschluß“ im voraus angedeutet.

23. Hinter „Ofen“ steht ein Punkt. Aber alle Handlungen geschehen zu einer Zeit und in einem Zuge, das zeigt die Bestimmung „da“ an, und so dürfte das stärkste Trennungszeichen nicht gesetzt werden. Nun freilich ist das Finden keine Handlung, die aus der Erkenntnis der Gefahr hervorgeht, und darum scheint eine Trennung durch einen Punkt notwendig zu sein. Eigentlich aber sollte es wie in der ersten Erzählung heißen: reißt einen Brand heraus, und wir können so fortfahren: reißt einen Brand, glücklich findet sie noch einen, heraus und schleudert ihn . . . Das Finden ist ja auch eine Hauptsache, und so bilden wir einen Hauptsatz. Da das Finden aber nicht aus der Erkenntnis der Gefahr entspringt, sondern eine Fügung des Zufalls ist, also etwas ganz anderes ist als die zielbewußten Handlungen des Mütterchens, so lassen wir vor und hinter diesem Hauptsatz weitere Abstände, um anzuzeigen, daß zwischenein eine Tatsache bemerkt wird, die nicht zu jenen Handlungen gehört. Man pflegt in einem solchen Falle Gedankenstriche zu machen, die andeuten sollen, daß Gedanken unterdrückt sind. Aber, da hier kein Gedanke fehlt, so sind solche Striche hier nicht sinngemäß.

„und eilt“. Der erste Erzähler beginnt einen neuen Satz: „Dann schleppte sie . . .“ Warum? Der erste Erzähler sprach von einem verzweifelten Entschluß, das Haus in Brand zu stecken, und durfte nunmehr nur diejenigen Handlungen in Zusammenhang bringen, die unter den Begriff Entschluß fallen, und mußte hinter der letzten dieser Handlungen einen Punkt machen. Müllenhoff macht es hier anders: er zählt eins nach dem andern auf und darf auch die Handlung des Silens mit den andern Handlungen zusammen nennen, zumal sie auch

*) Deutsch könnte man sagen Halb-Schlußzeichen.

wirklich unmittelbar auf das Anzünden des Strohes folgt. Nun fragt es sich jedoch, wie wir diese Handlung anknüpfen, ob in einem Haupt- oder in einem Nebensatz. Wollen wir auch sie, die zwar außerhalb des Rettungswerkes liegt, aber mit Schwierigkeiten verbunden ist, hervorheben, um die Bravheit noch mehr ins Licht zu setzen, so bilden wir einen Hauptsatz. Wollen wir aber das Eilen nicht hervorheben, da es ja selbstverständlich ist, so sprechen wir im Nebensatz: und schleudert ihn in das Stroh ihres Bettes, worauf sie, so schnell sie kann, hinauseilt, sich in Sicherheit zu bringen.

27. „wie der Feuerschein vom Eise aus gesehen ward“: Hier finden wir den Nebensatz, den wir bei der ersten Erzählung für ebenso richtig erklärten wie den Hauptsatz „Die Leute sahen“.

32. „So“ weist auf das Rettungswerk zurück, auf die Darstellung 20—31, also auf das Hauptgeschehnis der ganzen Erzählung.

Begriff der Erzählung 3. 8—33. Diese Erzählung ist ein **Geflecht** aus fünf Erzählungen: von dem Mütterchen, der Eisdecke, den Schlittschuhläufern, der Gefahr und dem Häuschen.

Von Dank und Lohn hören wir auch hier nichts. Es fehlt also auch hier der Bericht der Nachgeschehnisse.

Über 3. 1—7 s. Kap. III.

Über die **Überschrift** s. 11. Sie kann auch anders lauten. Das „So“ des letzten Satzes ist die Antwort auf die Frage: Wie? Dürfen wir nun überschreiben: Wie rettete die alte Frau die ganze Stadt? Ja. Aber diese Frage läßt auch eine begriffliche Darlegung der Weise der Rettung zu: Es wird abgehandelt, auf welche Weise die alte Frau die ganze Stadt rettete.*) Wir wollen aber erzählen, und, wenn wir die Frage von dem Zeitwort erzählen abhängig machen: Es wird erzählt, wie eine alte Frau eine ganze Stadt rettete, so erwarten wir eine Aufzählung der Geschehnisse, und hier ist wie gleich daß. Lassen wir den Hauptsatz weg, so erhalten wir als Überschrift: Wie eine alte Frau eine ganze Stadt rettete. Eine solche Fassung der Überschrift finden wir in Erzählungen und erzählenden Dichtungen, z. B. im Nibelungenliede.

*) Über dieses Wie? s. Kap. IV.

har
füh
Hät
frei
und
Pof
den
beso
eine

27.
drei
vor
an.

wir
Jah
Leb

im

Wilhelm II. und der Postillion. *)

Als mit dem 27. Januar des Jahres 1889 der Tag kam, an dem Kaiser Wilhelm II. sein dreißigstes Lebensjahr vollendete, rüsteten sich in der Reichshauptstadt die Minister und Generale, um ihrem Monarchen den üblichen Glückwunsch darzubringen. Aber, noch ehe sie dazu kamen, 5 ja, ehe noch irgend ein Mitglied der kaiserlichen Familie seine Gratulation abgestattet hatte, gelang es einem Postillion, dem hohen Herrn seinen Glückwunsch zu übermitteln. Den führte nämlich sein Weg morgens in aller Frühe an dem Kaiserlichen Palais vorüber. Vor diesem hielt er seine Pferde an, ergriff sein Horn und ließ die Töne des wohlbekannten 10 Liedes „Schier dreißig Jahre bist du alt“ durch die Morgenluft schmettern. Viele Leute hörten das Lied und freuten sich über den guten Einfall des Postillions; der Kaiser aber, dem der Scherz gefiel, ließ ihn vor sich kommen und schenkte ihm eine goldene Uhr.

1—4. Hauptgeschehnis ist: Die Minister und Generale rüsteten sich, . . .

5—10. Ein Postillion blies ein Lied.

11—13. Der Kaiser beschenkte ihn.

Das erste und zweite Geschehnis stehen in keinem engeren Zusammenhange. Denn das Vorhaben der Minister macht uns gespannt auf die Ausführung ihres Vorhabens, nicht aber auf den Glückwunsch eines Postillions. Hätte der Postillion die Absicht gehabt, den Ministern zuvorzukommen, dann freilich wäre seine Handlung durch eine Handlung anderer veranlaßt worden, und es bestände eine engere Verknüpfung. Aber so ist es hier nicht. Der Postillion handelte aus eigenem Empfinden, ohne gerade an die Minister zu denken. Der Darsteller ist es, der beide Geschehnisse verknüpft hat, ohne einen besonderen Grund zu haben. Er hätte ebenso gut den Glückwunsch irgend eines anderen erzählen können.

Wir streichen die Zeilen 3—6 und können so beginnen: Als mit dem 27. Januar des Jahres 1889 der Tag kam, an dem Kaiser Wilhelm II. sein dreißigstes Lebensjahr vollendete, hielt ein Postillion morgens in aller Frühe vor dem kaiserlichen Palais, an dem ihn sein Weg vorüberführte, seine Pferde an. Er ergriff

Wir können den Als-Satz auch in einen Hauptsatz umwandeln, wenn wir auch des Tages an und für sich gedenken: Mit dem 27. Januar des Jahres 1889 kam der Tag, an dem Kaiser Wilhelm II. sein dreißigstes Lebensjahr vollendete. Da hielt

Wollen wir aber wie unser Erzähler die Haupthandlung des Postillions im voraus andeuten, so müssen wir ihn gleich zum Kaiser in Beziehung setzen,

*) Dingelbein, Dreihundert kleine Aufsätze.

etwa so: Als mit dem 27. Januar des Jahres 1889 der Tag kam, an dem Kaiser Wilhelm II. sein dreißigstes Lebensjahr vollendete, übermittelte ein Postillion dem hohen Herrn einen eigenartigen Glückwunsch. Auch hier können wir den Als-Satz in einen Hauptsatz verwandeln wie vorher.

Nun fahre ich nicht fort: Den führte nämlich sein Weg morgens in aller Frühe an dem Kaiserlichen Palais vorüber. Dies war keine Handlung, die zum Glückwunsch gehörte, da der Postillion nicht gerade zu diesem Zwecke vorüberfuhr, sondern ein Nebenumstand, der angegeben wird, um die Möglichkeit dieses Glückwunsches zu begründen. Wir sagen mit Unterordnung demgemäß: Er hielt vor dem Kaiserlichen Palais, an dem ihn sein Weg morgens in aller Frühe vorüberführte, seine Pferde an, ergriff sein Horn und blies . . . Aber wir sahen schon bei den früheren Erzählungen, daß der schlichte Erzähler gern eins ans andere reiht, und so dürfen solche Geschehnisse, die weniger wichtig sind, auch beigeordnet, aber nicht ausführlich dargestellt werden.

Von den drei Handlungen: hielt an, ergriff, blies, bereiten die erste und zweite die dritte, das Hauptgeschehnis, vor und fallen darum unter den Begriff „Übermittlung des Glückwunsches“. Eine solche Begriffsbildung fanden wir schon einmal in der Erzählung „Das brave Mütterchen“, wo die Handlungen des Mütterchens mit dem Wort „Entschluß“ im voraus angedeutet sind. (S. 14.) Aber, während dort dies nur bei einem Teile der Erzählung geschieht, wird hier die ganze Erzählung unter einen Begriff gebracht. Somit leitet dieser die Erzählung, und der Satz „Ein Postillion übermittelte einen Glückwunsch“ ist ein Leitsatz (Thema).

In den Zeilen 11—13 treten neue Personen auf: Leute und der Kaiser. Diese Zweierlei könnte veranlassen, zwei Teile zu bilden. Aber beide hängen eng zusammen, da alle Personen eins gemeinsam haben, die Wirkung des Liedes. Freilich könnte in diesem Falle eine Trennung stattfinden, wenn das Verhalten der Leute so ausführlich dargestellt würde, daß daraus eine besondere Erzählung würde. Aber es wird nur die Stimmung der Leute angedeutet. Wir hören nicht, daß das Lied sie zu einer besonderen Handlung veranlaßte. Die Leute sind hier nur Nebenpersonen, bei denen wir nicht länger verweilen sollen. Der Erzähler will vor allem die Handlung des Kaisers mitteilen. Die Handlung des Kaisers ist das Hauptgeschehnis in diesem Teil.

Übergänge: Z. 7 wird nicht das erste der Vorgeschehnisse, die das Hauptgeschehnis vorbereiten, erzählt, sondern es wird das Hauptgeschehnis von vornherein angedeutet durch den allgemeinen Begriff Glückwunsch. Außerdem wird die Zeit bestimmt: „ehe . . .“

In dem ersten Satz des dritten Teiles (Z. 11) wird ein Vorgeschehnis erzählt.

Einzelnes: 7. Das Thema kann eigentlich nicht „Glückwunsch“ heißen, da das Lied keinen Glückwunsch, sondern kameradschaftliche Gedanken

auspricht. Ergebenheit ist es, die der Postillion empfindet, und so ist seine Handlung eine Huldigung. Wir sagen daher: Mit dem 27. Januar des Jahres 1889 kam der Tag, an dem Kaiser Wilhelm II. sein dreißigstes Lebensjahr vollendete. Da huldigte ein Postillion seinem hohen Herrn in eigenartiger Weise, oder: . . . erfreute ein Postillion seinen Herrscher durch einen eigenartigen Gruß, oder, indem wir Ausdrücke verwenden, die im dritten Teile die Handlung des Postillions bezeichnen: . . . erfreute ein Postillion seinen Herrscher durch einen Scherz, oder: . . . hatte ein Postillion, der seinen Herrscher erfreuen wollte, einen guten Einfall.

12. Statt des Nebensatzes „dem der Scherz gefiel“ erwarten wir eigentlich einen Hauptsatz: Dem Kaiser gefiel der Scherz, wie es vorher heißt: „die Leute freuten sich . . .“ Anknüpfen würden wir mit „Auch“ und vorher einen Punkt setzen. Aber der Erzähler hat einen Gegensatz zwischen dem Verhalten der Leute und dem des Kaisers und eine Steigerung im Sinne, und darum stellt er der Handlung „freuten sich“ die Handlung „schenkte“ gegenüber und setzt ein Semikolon. So stellt ein Erzähler dar, der eigene Gedanken einwebt, der subjektive Erzähler, nicht der Erzähler, der bloß die Geschehnisse berichten will, der objektive Erzähler.

Begriff. Diese Erzählung, die von einem Glückwunsch und von seiner Wirkung berichtet, ist aus zwei Erzählungen **zusammengesetzt**. Der zweite Teil ist ein **Geflecht** aus zwei Erzählungen: von der Wirkung des Liedes auf die Leute und von der Wirkung auf den Kaiser.

Diese Erzählung berichtet von Dank und Lohn wie die vom braven Mann, macht uns also auch mit den Nachgeschehnissen bekannt.

Die Erzählung des Verfassers, die außerdem von dem Vorhaben der Minister und Generale berichtet, ist aus drei Erzählungen **zusammengesetzt**.

Den mittleren Teil kann ich auslösen und selbständig machen:

Mit dem 27. Januar des Jahres 1889 kam der Tag, an dem Kaiser Wilhelm II. sein dreißigstes Lebensjahr vollendete. Da hielt ein Postillion morgens in aller Frühe vor dem Kaiserlichen Palais, an dem ihn sein Weg vorbeiführte, seine Pferde an. Er ergriff sein Horn und ließ die Töne des wohlbekannten Liedes „Schier dreißig Jahre bist du alt“ durch die Morgenluft schmettern.

Diese Erzählung könnte ich so abschließen: Darauf fuhr er weiter. Dieses Geschehnis, das hier weniger wichtig ist, kann ich auch unterordnen: worauf er weiterfuhr. Da ich aber nach dem Liebe in Gedanken noch beim Liebe bin, so mache ich einen Gedankenstrich: . . . schmettern, — worauf er weiterfuhr. Einen solchen Nebensatz trennt man mitunter: . . . schmettern.

Worauf er weiterfuhr, weil dieser Gedanke in einem solchen Falle sich leicht ablöst wie der Hauptgedanke: Darauf fuhr er weiter.*)

*) So spricht schon Goethe häufig im amtlichen Schreiben.

So hätten wir eine **einteilige** Erzählung.

Auch in dieser einteiligen Erzählung unterscheiden wir Vorgesehnis, Hauptgesehnis und Nachgesehnis: Das Blasen ist das Hauptgesehnis, die vorher erzählten Tatsachen sind Vorgesehnisse, das Weiterfahren ist ein Nachgesehnis.

Bei der **Gliederung** einer Erzählung empfiehlt es sich, nicht bloß die einzelnen Gesehnisse nacheinander aufzuzählen, sondern auch die Begriffe Vorgesehnis, Hauptgesehnis und Nachgesehnis anzuwenden, um die Stufen erkennen zu lassen.*)

Überschrift. Aus dem Leitsatz gewinnen wir die Überschrift: Wie ein Postillion Kaiser Wilhelm II. grüßte, oder aus dem Schlußteil die Überschrift: Ein guter Einfall eines Postillions oder: Ein guter Scherz eines Postillions. Da wir aber am Schlusse der Erzählung die Gedanken haben: Das war ein ergebener Postillion, und das war ein dankbarer Herrscher, so könnten wir es wie bei den früheren Erzählungen machen und überschreiben: Ein ergebener Postillion und der dankbare Kaiser Wilhelm II. oder wie unser Erzähler kurz, nur umgekehrt dem Gange der Erzählung gemäß: Ein Postillion und Kaiser Wilhelm II. Solche Überschriften sind üblich. Schakespeare z. B. nennt ein Drama „Romeo und Julia“.



*) S. 11, Z. 20 lies statt „Nebengesehnisse“ Nachgesehnisse.